

Nummer 230
Juni–September 2018

Vortrag

Müllnerbräu, Saal 3

Donnerstag, 4. Oktober 2018, 19 Uhr:

Mag. Erich Erker, LL.M.:

Exodus aus Salzburg: Die Medaillen zur Salzburger
Protestanten-Emigration 1731/32 und ihre kunst-
und kulturhistorische Bedeutung.

Eine gemeinsame Veranstaltung mit der Vereins-
sektion Salzburger Numismatische Gesellschaft.

Busfahrt OÖ Landesausstellung

Samstag, 6. Oktober 2018:

Busfahrt zur Oberösterreichischen Landesausstellung
2018 „Die Rückkehr der Legion. Römisches Erbe in
Oberösterreich“ in Enns unter Leitung von Mag. Felix
Lang (Leiter SAG).

Eine gemeinsame Veranstaltung mit der Vereins-
sektion Salzburger Archäologische Gesellschaft.

Vortragsabend

Haus der Stadtgeschichte, Glockengasse 8

Montag, 8. Oktober 2018, 18 Uhr 30:

Vortragsabend mit Dr. Wilfried K. Kovacovics, ver-
anstaltet von der Salzburger Archäologischen Gesell-
schaft, den Freunden der Salzburger Geschichte und
dem Stadtarchiv Salzburg.

Samstag, 6. Oktober 2018:

Busfahrt zur Oberösterreichischen Landesausstellung 2018 „Die Rückkehr der Legion. Römisches Erbe in Oberösterreich“ in Enns.

Unter Leitung von Mag. Felix Lang, dem Leiter der Salzburger Archäologischen Gesellschaft, besuchen wir den Teil der Landesausstellung in Enns. Er wird uns durch die Ausstellung im Museum Lauriacum (im Rathaus) führen. Nach dem gemeinsamen Mittagessen im Hotel „Zum Goldenen Schiff“ am Ennser Hauptplatz steht eine Stadtführung durch Enns, bekannt durch das älteste Stadtrecht Österreichs (1212) und seinen markanten, 60 Meter hohen Stadtturm, am Programm. Am Nachmittag besuchen wir die Basilika St. Laurenz und das Ennser Ausgrabungsgelände.

Kosten: Busfahrt, Eintritte und Führungen: 39 Euro/Person.

Hauptstandort der Landesausstellung ist Enns, einst einer der größten und wichtigsten Handels- und Militär-Stützpunkte an der Nordgrenze des Römischen Reiches. Seine Bedeutung erlangte es durch die 2. Italische Legion, die hier an der Wende vom 2. zum 3. Jahrhundert n. Chr. ihr Lager errichtete. Lauriacum wurde 212 zur Stadt erhoben.

Im Mittelpunkt der Landesausstellung stehen das Leben in einem römischen Legionslager und dessen Zivilsiedlung sowie das frühe Christentum in Oberösterreich. Die neu gestaltete Ausstellung im Museum Lauriacum zeigt mit kostbaren Original-Funden, aufwändigen Rekonstruktionen, interaktiven Stationen und einem eigens für die Landesausstellung produzierten Film, dass die Legionäre weit mehr als nur Krieger waren. Das Publikum der Landesausstellung erlebt, wie diese Pioniere, Baumeister und Handwerker gearbeitet und mit ihren Familien gelebt haben.

Eine faszinierende Zeitreise durch die Baugeschichte von der römischen Antike bis zur Gotik bietet der Besuch in der Basilika St. Laurenz (siehe Foto auf S. 4: © Ch. Huemer). Hervorragend erhaltene Baureste in der Unterkirche zeugen von einer römischen Stadtvilla und einer frühchristlichen Kirche aus der Zeit des heiligen Severin.

Alle Schauplätze in Enns sind über einen Rundweg miteinander verbunden und bequem erreichbar. Entlang der alten römischen Straßen lassen Stereoskope die Siedlung zur Zeit der Römer virtuell wiederauferstehen.

Aus Zeitgründen nicht besucht werden das römische Kleinkastell in Oberanna (Gemeinde Engelhartzell) und die 2015 freigelegte römische Badeanlage in Schlögen. Diese Standorte bleiben aber ebenso wie die Ausstellungen in Enns auch nach der Landesausstellung in vollem Umfang erhalten und können daher auch später besucht werden.



**Schriftliche Anmeldung unbedingt erforderlich
Bitte Adresse vollständig angeben**

✂

Anmeldekarte Busfahrt zur OÖ Landesausstellung

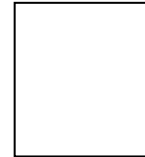
Ich/Wir melde(n) mich/uns verbindlich für die Busfahrt zur
Oberösterreichischen Landesausstellung am 6. Oktober 2018 an.

Anzahl der Teilnehmer:

Datum, Unterschrift



Absender:



An die
Freunde der Salzburger Geschichte
Postfach 1
5026 Salzburg

Vereinsveranstaltungen

Montag, 8. Oktober 2018, 18 Uhr 30, Haus der Stadtgeschichte:

Vortrag von Dr. Wilfried K. Kovacsovics, Leiter des Fachbereichs Archäologie und des Domgrabungsmuseums am Salzburg Museum:
„33 Jahre Stadtkernforschung: Die Ausgrabungen des Salzburg Museum in der Altstadt von Salzburg 1986–2018“.

Dr. Wilfried K. Kovacsovics, der Leiter des Fachbereichs Archäologie und des Domgrabungsmuseums am Salzburg Museum, geht nach 33 Jahren Tätigkeit als Stadtarchäologe 2018 in Pension. Dies ist Anlass für einen Rückblick auf die archäologischen Ausgrabungen dieser Zeit.

Dr. Kovacsovics ist seit langen Jahren Mitglied des Wissenschaftlichen Beirats der Freunde der Salzburger Geschichte und der Schriftleitung des Salzburg Archivs und auch Mitbegründer und Mitglied der Sektionsleitung der Vereinssektion Salzburger Numismatische Gesellschaft (SAG).

Die Freunde der Salzburger Geschichte, die Salzburger Archäologische Gesellschaft und das Stadtarchiv Salzburg wollen sich mit diesem Abend, der mit einem gemütlichen Umtrunk enden wird, für die vielfältige Unterstützung und ausgezeichnete Zusammenarbeit in den vergangenen Jahren bedanken.

Weitere Vortragsabende in der zweiten Jahreshälfte 2018:

Alle Vorträge finden im Müllnerbräu, Saal 3, statt.

8. November 2018, 19 Uhr:

Vortrag von Christoph Mayrhofer: Hussitenkreuzzug, Jerusalemfahrt und die verlorenen Siegel. Der streitbare Salzburger Ritter Hans Lampotinger.

6. Dezember 2018, 19 Uhr:

Vortrag von Mag.^a Dr.ⁱⁿ Sabine Veits-Falk: 100 Jahre Frauenwahlrecht in Salzburg. Eine Zäsur im 20. Jahrhundert.

Terminvorschau auf die Vortragsabende 2019:

14. Februar, 14. März, 11. April, 10. Oktober, 7. November und 5. Dezember 2019 (jeweils Donnerstag, Müllner Bräu, Saal 3).

Kassier Heinz Oberhuemer ist Freunde-Ehrenmitglied

Der Verein Freunde der Salzburger Geschichte ernannte seinen langjährigen Kassier Heinz Oberhuemer anlässlich seines 75. Geburtstags am 15. April 2018 aufgrund seiner außerordentlichen Verdienste zum Ehrenmitglied. Heinz Oberhuemer gehört dem 1980 gegründeten Verein „Freunde der Salzburger Geschichte“ bereits seit 1982 an. Im Jahr 1987 wurde er Mitglied des Vereinsvorstandes, von 1991 bis 2000 wirkte er in der entscheidenden Aufbauphase des Vereins als Obmann-Stellvertreter. Seit 1992, also bereits seit 26 Jahren, übt er die verantwortungsvolle und zeitaufwendige Funktion des Vereinskassiers aus.



Die Verleihung der seltenen Ehrung fand anlässlich des Vortragsabends am 12. April 2018 im Saal 4 des Müllner Bräus statt. Der Vereinsvorstand gratuliert nochmals sehr herzlich dazu und auch zum 75. Geburtstag und freut sich auf eine lange weitere Zusammenarbeit.

Der große Stadtbrand 1818: Erfolgreiche Buchpräsentation

Am 26. April 2018 wurde das neue Freunde- und Stadtarchiv-Buch „Die Flammen lodern wütend“. Der große Stadtbrand in Salzburg 1818 (Salzburg Studien 17 / Schriftenreihe des Archivs der Stadt Salzburg 49) im Haus der Stadtgeschichte vorgestellt.

Nach der Begrüßung durch Dr. Peter F. Kramml in seiner Doppelfunktion als Obmann der Freunde der Salzburger Geschichte und Leiter von Stadtarchiv und Statistik sprach Bürgermeister-Stellvertreter Bernhard Auinger Grußworte und konnte als Ehrengäste Vertreter/innen aus Politik, Wissenschaft, den Salzburger Museen und Archiven und der Berufsfeuerwehr sowie der Freiwilligen Feuerwehr Salzburg begrüßen.



Museumsdirektor a. D. Prof. Dr. Erich Marx, der das Buchprojekt schon vor Jahrzehnten angeregt und nunmehr gemeinsam mit Mag. Peter Husty und Dr. Peter F. Kramml und einem Autor/inn/en/team verwirklicht hat, stellte die umfassende, ausgezeichnet illustrierte und von unserem SNG-Leiter und Vorstandsmitglied Mag. Ulrich Höllhuber sehr ansprechend grafisch gestaltete Publikation den Anwesenden vor.

Der gemütliche Ausklang erfolgte bei Brötchen und einem Umtrunk im Haus der Stadtgeschichte, das den Andrang kaum fassen konnte. Besonders erfreulich war auch, dass alle Mitarbeiter/innen am Buch bei der Buchpräsentation anwesend waren.



Das neue Buch fand in den Medien und auch bei allen, die es bisher erhalten haben, große Anerkennung. Es zeigt erneut, was durch ehrenamtliche Tätigkeit geleistet und realisiert werden kann. Autor/inn/en und Herausgeber arbeiteten an diesem Projekt ausschließlich ehrenamtlich mit und Vorstandsmitglied Ulrich Höllhuber übernahm Satz und Layout, wodurch auch dieser große Kostenfaktor entfiel und ein großformatiges, durchgehend farbig bebildertes Buch möglich wurde. Wir danken allen nochmals sehr herzlich!

Im Folgenden drucken wir eine prägnante, von Erich Marx erstellte Zusammenfassung der wichtigsten Forschungsergebnisse zum Stadtbrand 1818 ab.

Der große Stadtbrand in Salzburg 1818

Kurzgefasste Zusammenstellung

Im Hoch- und Spätmittelalter wurde die Stadt Salzburg mehrfach, zuletzt im Jahr 1270, von großen Bränden heimgesucht. 1598 wurde der Dom durch einen Brand stark beschädigt und schließlich auf Anordnung von Erzbischof Wolf Dietrich abgebrochen. Die dramatischen Auswirkungen eines Stadtbrandes kannten die SalzburgerInnen glücklicherweise jahrhundertlang nicht. Umso härter und überraschender traf sie am 30. April 1818 die Brandkatastrophe im Stadtteil jenseits der Stadtbrücke.

Das in Salzburg stationierte Militär wartete an diesem Christi Himmelfahrtstag auf den Besuch des k. k. Feldmarschalls und Militär-Gouverneurs von Österreich ob und unter der Enns, Herzog Ferdinand Friedrich August von Württemberg und hatte für den Empfang auf dem Residenzplatz und dem Mirabellplatz Aufstellung genommen. In den Kasernen blieb jeweils nur eine kleine Wachmannschaft zurück, samt einigen dort auch untergebrachten Soldatenfrauen.

Als der erste Kanonenschuss von der Festung gegen 12.45 Uhr erschallte, glaubten die Soldaten an das Signal für die Ankunft des Feldmarschalls. Erst nach dem dritten Schuss war klar: es brennt! Das Feuer hatte vom Dach des Virgili-anums, als ehemaliges Konvikt für vornehme Jünglinge auch Pagerie genannt, seinen Ausgang genommen. Dieses Gebäude gehört zu dem von Johann Bernhard Fischer von Erlach entworfenen Baukomplex mit Dreifaltigkeitskirche und Priesterhaus. Es wurde seit 1800 als Militärunterkunft genutzt. Dort nahm das große Unglück seinen Anfang. Zuerst wurde auf dem Schindeldach Rauch, dann glosendes Feuer entdeckt, lange vorausgegangene Trockenheit, 25 Grad Lufttemperatur und ein starker Föhnwind begünstigten die rasche Ausbreitung des Feuers, das in rasender Geschwindigkeit fast alle Häuser der Neustadt erfasste. Die zu spät einsetzenden Löschversuche mit Eimerketten und einigen Handspritzen mussten kläglich scheitern. Nur die bergseitige Häuserzeile der Linzer Gasse, das untere Ende der Linzer Gasse vom Gablerbräu bis zum Platzl, die alte St. Andrä-Kirche, das Ledererviertel blieben wegen der Windrichtung, das Ueberackerische Palais, das Leihhaus, das Tanzmeisterhaus, das Dopplerhaus und das Theater im Bereich des Hannibalplatzes (heute Makartplatz) blieben dank ständiger Bewässerung der Dächer verschont.

Die BewohnerInnen mussten sich in aller Eile in Sicherheit bringen, manche konnten einen Teil ihres Hab und Guts auf die freien Felder vor dem Linzer Tor in Schallmoos bringen. Viele der vom Feuer betroffenen 298 Familien mit insgesamt 1.154 Personen besaßen aber nur mehr das, was sie am Körper trugen.

Wagemutige Helfer retteten Alte, Gebrechliche und Kranke aus dem Bruderhaus oder aus Kellern, wo manche glaubten, in Sicherheit zu sein. Trotzdem waren durch den Brand zwölf Todesopfer zu beklagen, darunter der bekannte Buchdrucker und Verleger Kaspar Zaurith, ein sieben Jahre alter Bub vom Santnerhof in Froschheim, zwei zur Hilfe geeilte Soldaten und mehrere meist ältere Frauen. Die sterblichen Überreste der Opfer wurden zum Teil erst nach Wochen im Zuge der Beseitigung des Brandschutts aufgefunden.

Das Feuer wütete drei Tage lang äußerst heftig, kleinere Brände loderten immer wieder auf, erst am 5. Mai konnte endgültig „Feuer aus!“ von den Löschhelfern vermeldet werden, die aus der Stadt und der Umgebung – von Thalgau über Neumarkt bis Reichenhall und Hallein mit Spritzen, Feuerhaken und anderem Werkzeug zu Hilfe geeilt waren.

77 Gebäude und 19 Stadel waren verbrannt oder schwer beschädigt, darunter das Schloss Mirabell mit seinen Nebengebäuden, die Dreifaltigkeitskirche mit Priesterhaus und Pagerie, das Kloster und die Kirche Maria Loreto, die Sebastianskirche samt Friedhof (ausgenommen die Gabrielskapelle) und dem anschließenden Bruderhaus mit „Irrenhaus“ und Knabenschule, sechs Kasernen-Gebäude rund um den Mirabellplatz, die beiden Lodronischen Paläste mit mehreren Nebengebäuden, das Wachgebäude beim Mirabelltor und die hölzerne Mirabellbrücke, das große Getreidemagazin am Mirabellplatz („Schrannen-Gebäude“), die städtische Getreideschranne, das landschaftliche Bauamt und das Hofbauamtsgebäude, das St. Andrä-Pfarrhaus mit der Mädchenschule, sowie 50 Wohnhäuser, zum Teil mit Nebengebäuden wie Remisen, Ställen oder Holzlagern. Vom Hexenturm verbrannte das Dach, das alte Mauerwerk bekam Risse, die angrenzenden Stadel wurden schwer beschädigt. Das Großfeuer erreichte durch den starken Wind auch Froschheim außerhalb der Stadtbefestigungen. Dort verbrannten acht Bauernhöfe bzw. Häuser. Alle Betroffenen, deren Wohnungen nicht mehr benutzbar waren, fanden bei Verwandten und Bekannten rasch Unterkunft, erhielten Verpflegung und Kleidung. Die Hilfsbereitschaft war enorm, auch wenn – wie oft bei Unglücken – der eine oder andere Diebstahl verzeichnet werden musste.

Noch während des Brandes befasste sich eine rasch eingesetzte Militärkommission vom 2. bis 6. Mai mit der Brandursache und kam nach zahlreichen Vernehmungen, vor allem von Militärpersonen, zum Ergebnis, das Feuer sei nicht von der Pagerie-Kaserne ausgegangen. Die vom Kreisamt am 6. Mai einberufene zivile Untersuchungskommission befragte bis 9. Mai 26 Augenzeuginnen und kam zum Schluss, dass das Feuer zwar auf der Pagerie-Kaserne zuerst entdeckt wurde, konnte aber die Ursache nicht ergründen. Kaiser Franz I. befahl am 4. Mai die Einsetzung einer gemischten Militär- und Zivilkommission, deren Wichtigkeit daran zu erkennen war, dass ihr der in Linz stationierte Militär-

kommandant Feldmarschalleutnant Nikolaus Graf von Weissenwolf sowie Kreishauptmann Karl Graf Welsperg-Raitenau höchstpersönlich angehörten. Trotz neuerlicher und ausführlicher Verhöre zwischen 14. und 17. Mai konnte der Grund für den Ausbruch des Brandes auf dem Dach der Pagerie-Kaserne nicht festgestellt werden.

Es hielten sich aber hartnäckig die Gerüchte, dass eine Fettexplosion in einer Kasernenküche der Brandauslöser gewesen wäre. Schließlich wurde der Rauchfang auf der Pagerie-Kaserne von Kaminkehrermeister Alois Vanoni untersucht und von ihm eindeutig Spuren von verbranntem Schmalz festgestellt. Dann machte ein Unterjäger namens Klemm noch eine Anzeige, dass in der Küche seines Bataillons die Frau des Patrouillenführers Wenzel Trepka gekocht habe und ein Schwall von kochendem Wasser in die direkt danebenstehende Pfanne mit siedend heißem Schmalz gelangt sei, was zu einer Fettexplosion führte. Elisabeth Trepka wurde daraufhin im August 1818 neuerlich verhört, festgenommen und schließlich nach Linz in das Militärgefängnis überstellt. Sie gab nach langem Leugnen dann doch zu, gekocht zu haben, wie das Feuer entstanden war, konnte sie aber nicht erklären. Das Militär versuchte noch vergeblich, den Zeugen Klemm als unzuverlässigen Trinker zu desavouieren, konnte aber die Schuld der Trepka nicht mehr verheimlichen. Diese wurde nach mehrmonatiger Haft wieder entlassen, da man ihr nur Unachtsamkeit, aber keinen Vorsatz nachweisen konnte. Die Ursache für den Großbrand war also Monate später geklärt, es wurde aber niemand für das große Unglück und den immensen Schaden haftbar gemacht.

Die Schadenssumme für die Gebäude betrug insgesamt rund 650.000 Gulden, wobei die staatlichen Gebäude mit 281.000 Gulden den größten Schaden erlitten, gefolgt von den Privat-Eigentümern mit rund 214.000 Gulden. Bei letzteren war rund ein Viertel des Schadens durch die Brandschadenversicherung gedeckt. Zusammen mit der Spendenaktion des Kreisamtes und durch die Hilfsaktion des Handelsstandes bekamen die Privateigentümer im Durchschnitt fast zwei Drittel ihrer Gebäudeschäden ersetzt, im Einzelfall noch mehr. Die Verluste von beweglichen Gütern betrafen mit einem Wert von insgesamt 385.000 Gulden die Privatpersonen mit Abstand am stärksten. Sie erhielten nur maximal 30 Prozent ihres jeweiligen Fahrnis-Schadens aus den Spendengeldern erstattet.

Die durch Kreishauptmann Graf Welsperg-Raitenau initiierte Spendensammlung erbrachte eine Gesamtsumme von knapp 184.000 Gulden, wovon wiederum mehr als 60 Prozent durch örtliche Sammlungen in vielen Städten und Märkten in der gesamten Monarchie und zum Teil auch im Ausland zustande kamen. Aus dem Land Salzburg kamen an Spendengeld insgesamt 14.000 Gulden, aus Oberösterreich knapp 30.000 Gulden, aus der übrigen Monarchie 121.000 Gulden und aus dem Ausland rund 17.000 Gulden.

Der Salzburger Handelsstand startete eine eigene Hilfsaktion, indem er auf seine Kosten für 34 private Hausbesitzer die Dachstühle errichten ließ, Baumaterialien spendete und verschiedene Arbeitsleistungen finanzierte. Dafür führte er im In- und Ausland bei seinen Handelspartnern in 84 Städten und Märkten in Österreich, Ungarn, Deutschland und der Schweiz, in London, St. Petersburg, Amsterdam und Rotterdam eine eigene Sammelaktion durch, die insgesamt rund 21.000 Gulden erbrachte. Die höchsten Spenden kamen aus Wien (6.497 Gulden), gefolgt von Hamburg (2.323 Gulden), Frankfurt am Main (1.971 Gulden) und München (1.731 Gulden).

Der Wiederaufbau der brandbeschädigten Häuser begann sehr rasch. Das erste Bauansuchen legte der Glockengießer Johann Oberascher am 13. Mai 1818 für seinen abgebrannten Betrieb im Haus Nr. 451 (heute Linzer Gasse 31) vor. Das Kreisamt entschied aber erst am 23. Mai 1818 die Vorgangsweise für die notwendige Baubewilligung. Für jeden Bau musste ein Plan eingereicht werden, den eine Kommission an Ort und Stelle zu beurteilen hatte. Zur Verhandlung, die meist schon wenige Tage nach der Einreichung erfolgte, waren auch die unmittelbaren Nachbarn einzuladen. Die behördlichen Verfahren erfolgten sehr rasch, obwohl der Magistrat nur über zehn Mitarbeiter verfügte. Als Sachverständige zog man private Bau- und Zimmermeister heran, die dann selbst mit der Bauausführung beauftragt wurden. An Unvereinbarkeit dachte damals niemand, nur rasch sollte alles geschehen. Bereits am 25. Mai 1818 wurde beim Haus Bergstraße 3 des Schlossers Rommelsheim mit dem Aufsetzen des ersten vom Handelsstand gespendeten neuen Dachstuhls begonnen. Die meisten Privathäuser waren bis 1819 wiederhergestellt, nur bei wenigen dauerte es ein bisschen länger. Langwierige Probleme gab es nur bei öffentlichen Gebäuden, so bei der Schranne am Mirabellplatz und der ehemaligen Pagerie, die erst nach rund 25 Jahren wieder saniert war. Auch der Wiederaufbau des Lodronischen Primogenituralastes (heute Universität Mozarteum und Hotel Bristol) verzögerte sich durch das bis 1825 dauernde Konkursverfahren erheblich. Anders stand es um die Militärgebäude. Der Lange Stock auf dem Mirabellplatz zwischen Primogenituralast und Schloss Mirabell wurde bereits im Herbst 1818 abgebrochen. Die auf der Innenseite der Befestigungsanlagen gelegene Neue Türnitz, die aus vier Gebäudeteilen bestand, fiel auch der Spitzhacke zum Opfer. Saniert wurde nur die einstige Karabinierkaserne gegenüber dem Schloss Mirabell, die zuerst als Stallung und Remise für das Schloss Mirabell, dann als Maut- und Zollamtsgebäude diente, ehe sie nach dem Neubau der Andräkirche im Jahr 1899 auch abgebrochen wurde.

Die Dreifaltigkeitskirche, deren Turmhelme und die Laterne über der Kuppel zerstört waren, konnte nach provisorischer Instandsetzung bereits am 25. Oktober 1818 wieder benutzt werden. Die Notdächer der Türme sind noch auf dem

großen Panoramagemälde von Salzburg erkennbar, das Johann Michael Sattler 1929 fertiggestellt hatte. Er war übrigens kurz nach dem Stadtbrand nach Salzburg gezogen, weil er sich hier einige Aufträge erwartete. Solche erhielt er tatsächlich für die Bilder der Seitenaltäre in der schwer beschädigten Sebastianskirche, um deren Wiederaufbau sich der Salzburger Eisenhändler Anton Haslauer ebenso besondere Verdienste erwarb, wie für die Wiedererrichtung von Kirche und Kloster Maria Loreto. Hier schrieb die Baukommission allerdings vor, dass die Zellen für die Nonnen deutlich größer sein mussten als die bisherigen winzigen Räume, da „die Arrestzimmer in den Gefängnissen überall größer sind“, wie es im Protokoll hieß.

Der Wiederaufbau des Schlosses Mirabell erfolgte im allerhöchsten Auftrag des Kaisers Franz I., der selbst genaue Anweisungen für den Bau traf. Die bisher immer vertretene Darstellung, Hofbaurat Peter Nobile habe die Pläne für das Schloss Mirabell verfasst, stimmt nicht. Nobiles Konzept war dem Kaiser zu teuer, weshalb er den Salzburger Kreisingenieur Johann Wolfgang Hagenauer mit der Planung und dem Bau beauftragte. Von Nobile stammt lediglich der Entwurf für die vor rund zweieinhalb Jahrzehnten wieder freigelegte Deckenmalerei im Marmorsaal. Im Marmorboden des Saales und auf der Prunktreppe kann man bei genauer Betrachtung noch die Spuren des Brandes durch herabgestürzte Deckenbalken sehen.

Die Folgen des Stadtbrandes vom 30. April 1818 blieben im Stadtbild deutlich erkennbar. Das Schloss Mirabell erfuhr durch den schlichten gleichförmigen Baukörper ohne mächtigen Zwiebelturm eine grundlegende Veränderung. Vom Platz vor dem Schloss wurde die Pferdeschwemme mit dem Pegasus entfernt, der Platz erhielt durch den Abbruch des Langen Stocks und des Lodronischen Verwalterstöckls eine klare rechteckige Form. Der langgestreckte Kasernenkomplex, der vom Mirabelltor bis nahe an den Hexenturm reichte, wurde nicht mehr aufgebaut. Das St. Andrä-Pfarrhaus inmitten der Priesterhausgasse durfte nicht mehr errichtet werden, und damit wurde die freie Fläche für den heutigen Cornelius-Reitsamer-Platz geschaffen.

Die Häuser durften grundsätzlich – soweit es die Statik zuließ – nicht mehr mit Holzschindeln gedeckt werden, erhielten hochgezogene Feuermauern, höhere Schornsteine und im Inneren einen feuerfesten Boden unter dem Dach, zu dem nur mehr eine steinerne Treppe führen durfte, die mit einer Eisentür abgeschlossen sein musste. Diese Vorschriften enthielt die 1820 erlassene neue Bauordnung für Linz und Salzburg. Eine neue Löschordnung ersetzte die bisher gültige aus dem Jahr 1678. Durch zahlreiche neue Vorschriften hinsichtlich des Umgangs mit Feuer, offenem Licht und Tabakrauchen – dieses wurde in Ställen, Scheunen und auf Brücken, bei Arbeiten von Zimmerleuten und am Bau verboten – sollten Brände möglichst verhindert werden. Die zahlreichen Bierbräuer in

der Stadt hatten während der Malzdörre Löschwasser bereit zu halten, das Wärmen von Kramerläden und Markthütten durch glühende Kohlen war nicht mehr gestattet. Außerdem enthielt die Ordnung genaue Vorschriften über das Kehren der Kamine und deren regelmäßige Überprüfung durch die allein dazu befugten Rauchfangkehrer. Dem Stadtmagistrat und dem Polizeikommissariat oblag die gemeinsame wiederkehrende Feuerbeschau der Gebäude und Kontrolle der vorgeschriebenen Löschrequisiten. In den Häusern mussten Dachbottiche, Wasserschaffel und Feuereimer vorhanden sein, ebenso Feuerleitern, Feuerhaken und anderes Werkzeug. Der Magistrat hatte Spritzen, Schläuche, Wagen mit Fässern, lange Leitern und Brecheisen bereitzustellen. Grundsätzlich war nach der Feuerlöschordnung jedermann zum Löschdienst verpflichtet, zumindest je Haus musste eine männliche Person dafür abgestellt werden. Den Zimmerleuten und Maurern kamen im Brandfall besondere Aufgaben zu. Neugieriges Zuschauen beim Feuerlöschen war bei Strafe verboten. Eine Freiwillige Feuerwehr wurde aber erst 1865 durch den Salzburger Turnverein gegründet, die Salzburger Berufsfeuerwehr schließlich im Jahr 1947.

Die Ereignisse rund um den Stadtbrand von 1818 ergeben zum Teil ein anderes Bild von der wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Situation hierzulande kurz nach der Angliederung Salzburgs an Österreich und dem einige Jahre zuvor verlorenen gegangenen Glanz einer Residenzstadt eines selbstständigen Fürstentums. Es wird durch alle Vorgänge und Entscheidungswege zwar das Bild einer extrem hierarchisch und zentralistisch strukturierten politischen Verwaltung bestätigt, doch finden wir in der Stadt ein sehr selbstbewusstes Bürgertum vor, dass durchaus bereit ist, sein Schicksal selbst in die Hand zu nehmen, Hilfe zu organisieren und sich zum Teil gegen Behörden aufzulehnen. Die Handelstreibenden hatten offensichtlich noch immer sehr gute Beziehungen zu auswärtigen Wirtschaftspartnern und setzten diese für ihre eigenständige Spendensammlung ein. Das Baugewerbe konnte nicht restlos „am Boden“ gelegen sein, denn es schaffte binnen kürzester Zeit, ein sehr großes Bauvolumen zu bewältigen, wozu es auch auswärtige Handwerker anwarb. Doch ohne funktionierende Betriebe in der Stadt wäre das alles nicht zu schaffen gewesen.

Verlierer war ohne Zweifel das Militär, das nicht nur den Makel der Schuld am Brand tragen musste, sondern auch alle seine Gebäude im rechtsufrigen Stadtteil verlor, die großteils zwar nicht mehr zeitgemäß waren, aber vorderhand auch nicht durch bessere Ersatzbauten ersetzt werden konnten. Alle ventilierten Kasernenbauten und zusätzlich geplanten Befestigungsbauten wurden in Wien abgelehnt, militärische Einheiten mangels Unterkunft zum Teil nach Oberösterreich verlegt. Erst 40 Jahre nach dem Brand erhielt Salzburg mit der Franz-Josef-Kaserne wieder einen großen neuen Militärbau in der Neustadt.

Erich Marx

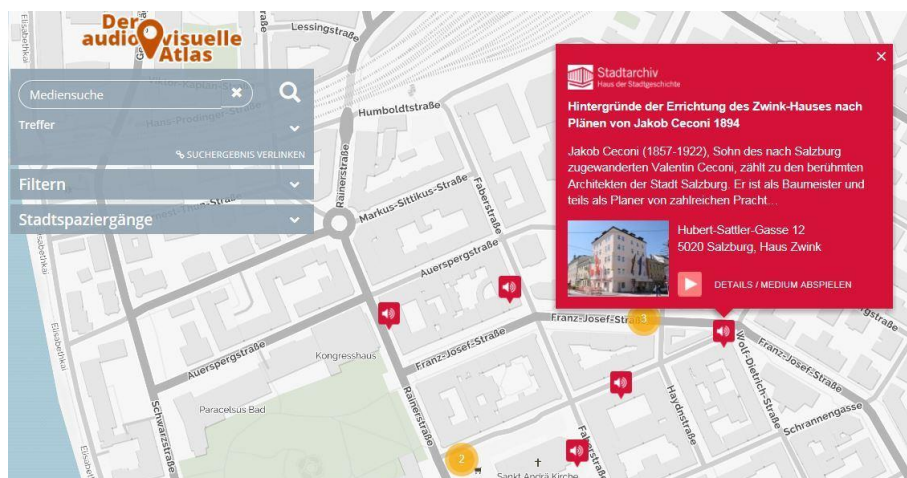


Stadtarchiv

Haus der Stadtgeschichte

Audiovisueller Atlas Stadt Salzburg

In Zusammenarbeit mit der Österreichischen Mediathek im Technischen Museum Wien präsentiert das Stadtarchiv Salzburg als erstes österreichisches Archiv Ausschnitte aus Interviews, die in den letzten Jahren im Rahmen verschiedener Projekte geführt und archiviert wurden. Die Archivaufnahmen erzählen Geschichte(n) von Orten in der Stadt und spannen einen Bogen vom Ersten Weltkrieg bis zur Gegenwart. Drei thematische Spaziergänge (Frauen, Migration und Feuerwehr) eröffnen neue Perspektiven auf vermeintlich Bekanntes.



Seit Februar 2018 sind 100 Ausschnitte aus Interviews des Stadtarchivs Salzburg auf der Projekthomepage eingelagert, die die Stadtgeschichte erstmals online hörbar machen. Derzeit wird der Audiovisuelle Atlas Stadt Salzburg um Tondokumente zum Bedenkjahr 1938 erweitert.

www.mediathek.at/audiovisueller-atlas/stadtarchiv-salzburg

Einladung zur Buchpräsentation

Montag, 18. Juni 2018, 18 Uhr 30

Haus der Stadtgeschichte

Präsentation der Neuerscheinung

Migrationsstadt Salzburg. Arbeit, Alltag und Migration 1960–2010

Herausgegeben von Sylvia Hahn, Verena Lorber
und Andreas Praher

Salzburger Beiträge zur Migrationsgeschichte 1
Schriftenreihe des Archivs der Stadt Salzburg 48

Begrüßung:

Dr. Peter F. Kramml

Grußworte:

Bürgermeister-Stellvertreter Bernhard Auinger
Rektor o. Univ.-Prof. Dr. Heinrich Schmidinger

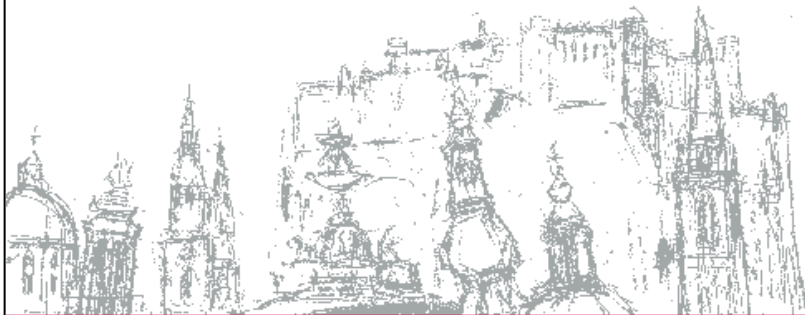
Buchvorstellung:

Vizerektorin ao. Univ.-Prof. Dr. Sylvia Hahn

Im Anschluss werden Erfrischungen gereicht

**MIGRATIONS
STADT
SALZBURG
ARBEIT, ALLTAG
UND MIGRATION
1960-2010**

HERAUSGEGEBEN VON
**SYLVIA HAHN
VERENA LORBER
ANDREAS PRAHER**



**SALZBURGER BEITRÄGE ZUR
MIGRATIONSGESCHICHTE 1**

Migrationsstadt Salzburg. Arbeit, Alltag und Migration 1960–2010.
Hg. von Sylvia Hahn, Verena Lorber und Andreas Praher (Salzburger Beiträge zur Migrationsgeschichte 1 = Schriftenreihe des Archivs der Stadt Salzburg 48), ISBN 978-3-900213-37-4, Salzburg 2018, 264 Seiten, Preis: 23,10 Euro.

Jetzt Zukunft erleben



Entdecken. Erinnern. Erleben.

**Von 7. bis 9. Juni
hinter die Kulissen
blicken**

Tage der Archive

www.wissensstadt-salzburg.at/tagederarchive



Programm:

Donnerstag, 7. Juni 2018

8.00 bis 12.00, 13.00 bis 19.30 Uhr | Haus der Stadtgeschichte

Büchermarkt

Stadtarchiv-Publikationen zum Sonderpreis

8.30 bis 17.00 Uhr | Salzburger Landesarchiv

Tag der offenen Tür, Büchermarkt

Arbeitswelt Archiv

Informationen zur Haus- und Hofforschung und zu jahrhundertealten Beständen sowie Einblicke in die Arbeitswelt der Restaurator*innen und Buchbinder*innen. Verkauf von Publikationen und Plakaten.

9.00 Uhr | Archiv der Erzabtei St. Peter

Führung mit Stiftsarchivar Dr. Gerald Hirtner

Stille Nacht. Quellen zur ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts

Dauer: 45 Minuten

Was ereignete sich vor 200 Jahren in Salzburg, als das weltberühmte Weihnachtslied uraufgeführt wurde? Eine Zeitreise mit Abt Albert Nagnzaun und seinen Benediktinerpatres.

Teilnehmer*innenzahl: 12 Personen

Anmeldung: Tel. 844 576-144, archiv@erzabtei.at

9.30 Uhr | Stadtarchiv Salzburg

Führung mit Mag. Thomas Weidenholzer

Die Mahnmale für die Opfer des Nationalsozialismus in der Stadt Salzburg

Dauer: 2,5 Stunden

Der Rundgang führt zu Mahnmälern gegen den Nationalsozialismus, erklärt deren Entstehungsgeschichte, künstlerische Bedeutung und ordnet sie in die Salzburger Stadtgeschichte ein.

Beschränkte Teilnehmer*innenzahl

Anmeldung: Tel. 8072-4701

Treffpunkt wird bekannt gegeben

9.30 Uhr | Salzburger Landesarchiv

Führung

Einblicke ins Landesarchiv

Dauer: ca. 1 Stunde

Die Archivar*innen präsentieren ihre Schätze. Sie erhalten Zugang in die Restaurierwerkstätte und Handbuchbinderei, anschließend Auskunft über Haus- und Hof-forschung.

Teilnehmer*innenzahl: 15 Personen

Anmeldung: Tel. 8042-4521, landesarchiv@salzburg.gv.at

(nur bei großen geschlossenen Gruppen erforderlich)

10.00 Uhr | Universitätsarchiv

Führung

Aus Salzburgs Hoher Schule geplaudert

Dauer: 45 Minuten

Dr. Christoph Brandhuber zeigt anhand von Archivalien die spannende Universitäts-geschichte, darunter auch die selten gezeigten „Mozartiana“ des Universitätsarchivs.

Anmeldung: sekretariat.ubs@sbg.ac.at

Treffpunkt: Bibliotheksaula der Universitätsbibliothek Salzburg,

Hofstallgasse 2–4, 1. Stock

11.00 Uhr | Archiv der Erzabtei St. Peter

Führung mit Stiftsarchivar Dr. Gerald Hirtner

Stille Nacht. Quellen zur ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts

Dauer: 45 Minuten

Was ereignete sich vor 200 Jahren in Salzburg, als das weltberühmte Weihnachtslied uraufgeführt wurde? Eine Zeitreise mit Abt Albert Nagnzaun und seinen Benedikti-nerpatres.

Teilnehmer*innenzahl: 12 Personen

Anmeldung: Tel. 844 576-144, archiv@erzabtei.at

11.00 Uhr | Salzburger Landesarchiv

Führung

Einblicke ins Landesarchiv

Dauer: ca. 1 Stunde

Die Archivar*innen präsentieren ihre Schätze. Sie erhalten Zugang in die Restau-rierwerkstätte und Handbuchbinderei, anschließend Auskunft über Haus- und Hof-forschung.

Anmeldung: Tel. 8042-4521, landesarchiv@salzburg.gv.at

(nur bei großen geschlossenen Gruppen erforderlich)

13.00 Uhr | Literaturarchiv

Führung mit Archivleiter Dr. Manfred Mittermayer und Archivarin Lina Maria Zangerl, M.A.

Literatur erleben – Führung durch das Literaturarchiv

Dauer: 1 Stunde

Die Führung offenbart Highlights aus den Beständen. Neben Einblicken in die Archivarbeit wird gezeigt, wie Autor*innen arbeiten und wie ein literarischer Text entsteht.

Anmeldung für Schulklassen erforderlich: literaturarchiv@sbg.ac.at

13.30 Uhr | Salzburger Landesarchiv

Führung

Einblicke ins Landesarchiv

Dauer: ca. 1 Stunde

Die Archivar*innen präsentieren ihre Schätze. Sie erhalten Zugang in die Restaurierwerkstätte und Handbuchbinderei, anschließend Auskunft über Haus- und Hofforschung.

Teilnehmer*innenzahl: 15 Personen

Anmeldung: Tel. 8042-4521, landesarchiv@salzburg.gv.at

(nur bei großen geschlossenen Gruppen erforderlich)

14.00 Uhr | Stadtarchiv Salzburg

Führung mit Mag. Dr. Sabine Veits-Falk

Frauen in Salzburg. Ein Stadtrundgang aus der Perspektive der Frauen- und Geschlechtergeschichte

Dauer: 1,5 Stunden

Der Rundgang führt zu Orten, wo Frauen aus unterschiedlichen sozialen Schichten und historischen Epochen Spuren hinterließen: Etwa als Dienstmädchen, Handwerksfrau, Unternehmerin, Ärztin, Schriftstellerin oder Frauenrechtlerin.

Beschränkte Teilnehmer*innenzahl

Anmeldung: Tel. 8072-4701

Treffpunkt wird bekannt gegeben

15.00 Uhr | Salzburg Museum

Führung

Blick ins Archiv – Führung durch die Ausstellung

„Anschluss, Krieg & Trümmer“

Dauer: ca. 1 Stunde

Die Führung verrät Details aus der Konzeption der Ausstellung „Anschluss, Krieg & Trümmer – Salzburg und sein Museum im Nationalsozialismus“ und thematisiert die konkrete Bedeutung des Museumsarchivs für die Genese des Gesamtprojektes.

15.00 Uhr | Salzburger Landesarchiv

Führung

Einblicke ins Landesarchiv

Dauer: ca. 1 Stunde

Die Archivar*innen präsentieren ihre Schätze. Sie erhalten Zugang in die Restaurierwerkstätte und Handbuchbinderei, anschließend Auskunft über Haus- und Hof-forschung.

Teilnehmer*innenzahl: 15 Personen

Anmeldung: Tel. 8042-4521, landesarchiv@salzburg.gv.at

(nur bei großen geschlossenen Gruppen erforderlich)

16.30 Uhr | Haus der Stadtgeschichte

Werkstattbericht von Dr. Peter F. Kramml, Mag. Johannes Hofinger und Mag. Silvia Panzl-Schmoller

Das Stadtarchiv und seine Neuen Medien: Audiovisueller Atlas, Migrationsarchiv und vieles mehr

Dauer: 1,5 Stunden

Das digitale Angebot des Hauses der Stadtgeschichte wächst ständig: Österreichs erstes Migrationsarchiv, der Audiovisuelle Atlas und historische Bürgerbücher sind online. Neue Biographien zu den Namensgeber*innen der Salzburger Straßennamen werden laufend ins Internet gestellt.

18.30 Uhr | Haus der Stadtgeschichte

Vortrag von Archivrestaurator Mag. Christian Moser

Von der Höhlenmalerei zum Piktogramm. Die Entwicklung der Schriftmedien

40.000 Jahre Entwicklungsgeschichte der Schriftmedien spannen den Bogen von den ältesten Höhlenmalereien über Tontafeln, Papyrusrollen, Wachstafeln bis hin zum Buch und dem Zeitalter des Computers. Historische Herstellungstechniken, Rezepturen und Anekdoten sollen einen Einblick in eine fast vergessene Welt geben.

Freitag, 8. Juni 2018

11.00 Uhr | Archiv der Salzburger Festspiele

Führung

„Wie stark ist nicht dein Zauberton“

Dauer: 45 Minuten

Eine Reise durch fast 100 Jahre Salzburger Festspiele. Historische Archivmaterialien lassen vergangene Aufführungen, insbesondere die Oper „Die Zauberflöte“, wieder lebendig werden.

Teilnehmer*innenzahl: 15 Personen

Anmeldung: Tel. 8045-821, archiv@salzburgfestival.at

13.00 Uhr | Kunst-ARCHIV-Raum Universität Mozarteum

Buchpräsentation

**Historische Aspekte der Universität Mozarteum „Departments /
Abteilungen – Institute“**

Spannende Hintergrundinfos zur Uni Mozarteum liefert Mag. Dr. Ilse Tiebert in der neuesten Publikation des Kunst-ARCHIV-Raumes. Das Buch gibt einen Überblick über die historische Entwicklung der Ausbildungsstrukturen an der Salzburger Kunstuniversität.

14.00 Uhr | Kunst-ARCHIV-Raum Universität Mozarteum

Präsentation

Geschichten aus dem Mozarteum – Fotos und Texte erzählen

Fotos, Jahresberichte, Personalakten und Studienblätter lassen tief in die Vergangenheit der Universität Mozarteum blicken: Wer war der Lehrer von Herbert von Karajan? Bei wem hatte Thomas Bernhard Unterricht? Wann fand die erste Opern-Aufführung statt und wie hat die Presse berichtet?

17.00 Uhr | Archiv der Salzburger Festspiele

Führung

„Wie stark ist nicht dein Zauberton“

Dauer: 45 Minuten

Eine Reise durch fast 100 Jahre Salzburger Festspiele. Historische Archivmaterialien lassen vergangene Aufführungen, insbesondere die Oper „Die Zauberflöte“, wieder lebendig werden.

Teilnehmer*innenzahl: 15 Personen

Anmeldung: Tel. 8045-821, archiv@salzburgfestival.at

19.00 Uhr | Literaturarchiv

Kooperation mit der Bowling Green State University, Ohio (USA)

Lesung mit Josef Haslinger, Elisabeth Reichart und Peter Rosei

Aus Anlass des 50-Jahr-Jubiläums der Partnerschaft zwischen BGSU und Universität Salzburg lesen prominente Gäste des Writer-in-Residence-Programms aus ihren Werken.

Anmeldung: literaturarchiv@sbg.ac.at

Samstag, 9. Juni 2018

10.00 bis 17.00 Uhr | Archiv der Erzdiözese Salzburg

Büchermarkt

Publikationen aus der Diözesanbibliothek Salzburg zum Sonderpreis

10.00 bis 16.00 Uhr | Fotohof Archiv

Tag der offenen Tür

Vor die Linse geholt – Sammlungen zur künstlerischen Fotografie in Österreich

Das Fotohof Archiv versteht sich als Arbeits-, Forschungs- und Kompetenzzentrum für Österreichische Fotografie und ist auch außerhalb der Führungen für Besichtigungen geöffnet.

10.00 Uhr | Archiv der Erzdiözese Salzburg

Führung

Highlights aus den Beständen

Dauer: ca. 1 Stunde

Die Archivar*innen führen Sie durch die Speicher und Räumlichkeiten des AES. Bei Zwischenstationen werden ausgesuchte Archivbestände und einzelne Archivalien vorgestellt.

10.00 Uhr | Fotohof Archiv

Führung

Hans Rustler: Musterbilder

Dauer: 45 Minuten

Führung durch die Ausstellung „Hans Rustler: Musterbilder“ und durch die Räume des Archivs mit Präsentation einiger fotografischer Highlights.

11.00 Uhr | Fotohof Archiv

Präsentation

Arbeitsschritte im Fotoarchiv: Demonstration der Bearbeitung von künstlerischen Fotografien und der Aufarbeitung und Archivierung von Negativen

Dauer: 1 Stunde

Einblick in den Sammlungsbestand und die Archivarbeit. Sie sehen historische Amateurfotografien, Bilder von Inge Morath und aktuelle Arbeiten und erfahren, wie diese für Ausstellungen aufbereitet werden.

12.00 Uhr | Archiv der Erzdiözese Salzburg

Führung

Highlights aus den Beständen

Dauer: ca. 1 Stunde

Die Archivar*innen führen Sie durch die Speicher und Räumlichkeiten des AES. Bei Zwischenstationen werden ausgesuchte Archivbestände und einzelne Archivalien vorgestellt.

14.00 Uhr | Fotohof Archiv

Führung

Hans Rustler: Musterbilder

Dauer: 45 Minuten

Führung durch die Ausstellung „Hans Rustler: Musterbilder“ und durch die Räume des Archivs mit Präsentation einiger fotografischer Highlights.

14.00 Uhr | Archiv der Erzdiözese Salzburg

Workshop für Familienforschung

„Back to the roots“

Die Erforschung der eigenen Familiengeschichte boomt – das AES als Kompetenzzentrum für Matriken und Familienforschung weiß, wie's geht. Die Spezialist*innen zeigen, worauf man bei der Ahnenforschung achten muss und wie man zu Informationen kommt.

Anmeldung: Tel. 8047-1500, archiv@archiv.kirchen.net

15.00 Uhr | Fotohof Archiv

Präsentation

Arbeitsschritte im Fotoarchiv: Demonstration der Bearbeitung von künstlerischen Fotografien und der Aufarbeitung und Archivierung von Negativen

Dauer: 1 Stunde

Einblick in den Sammlungsbestand und die Archivarbeit. Sie sehen historische Amateurfotografien, Bilder von Inge Morath und aktuelle Arbeiten und erfahren, wie diese für Ausstellungen aufbereitet werden.

16.00 Uhr | Archiv der Erzdiözese Salzburg

Führung

Auf den Spuren von „Stille Nacht – Heilige Nacht“

Dauer: 1,5 Stunden

Archivleiter Mag. Dr. Thomas Mitterecker präsentiert bei verschiedenen Stationen Archivalien des AES zum Lied „Stille Nacht – Heilige Nacht“ sowie zu den Protagonisten Joseph Mohr, Franz Xaver Gruber und ihren Lebensstationen in Salzburg.

18.00 Uhr | Literaturarchiv

Präsentation mit Oliver Matuschek und Lina Maria Zangerl, Lesung aus Texten Stefan Zweigs: Werner Friedl

Stefan Zweig digital

Die Initiative STEFAN ZWEIG DIGITAL des LAS bildet eine wesentliche Ergänzung zu den gedruckten Werken des Bestsellerautors.

Die Internetplattform stellt Werkkataloge der Originalhandschriften, Register und Nachschlagewerke sowie digitale Faksimiles wichtiger Archivbestände weltweit zur Verfügung.

Alle teilnehmenden Archive im Überblick

Archiv der Erzabtei St. Peter

St.-Peter-Bezirk 1 (Eingang gegenüber der Stiftsbäckerei)

Archiv der Erzdiözese Salzburg

Kapitelplatz 3

Archiv der Salzburger Festspiele

Hofstallgasse 1, Standort im *Schüttkasten*, Herbert von Karajan Platz 11

Fotohof Archiv

Sparkassenstraße 2

Stadtarchiv Salzburg / Haus der Stadtgeschichte

Glockengasse 8

Kunst-ARCHIV-Raum Mozarteum

Paris-Lodron-Straße 9, 1. Stock

Literaturarchiv Salzburg

Residenzplatz 9/2 (Zugang über Kapitelgasse 5–7)

Salzburg Museum

Neue Residenz, Mozartplatz 1

Salzburger Landesarchiv

Michael-Pacher-Straße 40

Universitätsarchiv in der Universitätsbibliothek Salzburg

Hofstallgasse 2–4, 1. Stock

Entdecken. Erinnern. Erleben.

wissen:stadt
salzburg

Tage der Archive

Von 7. bis 9. Juni
hinter die Kulissen blicken

www.wissensstadt-salzburg.at

Historische Kulturlandschaften

Geschichte zum Anfassen – Stadt- und Siedlungsarchäologie und Kleindenkmäler

Chronistenseminar am 11. Juni 2018
in Zusammenarbeit von Salzburger Landesarchiv
und Salzburger Bildungswerk

Datum: Montag, 11. Juni 2018

Ort: Salzburg, Salzburger Landesarchiv, Michael-Pacher-Straße 40

Veranstalter: Salzburger Bildungswerk – Arbeitskreis Geschichte und Kultur
in Zusammenarbeit mit dem Salzburger Landesarchiv

Teilnehmer/innen/beitrag: Euro 8,-

(Der Betrag wird unmittelbar vor Beginn der Veranstaltung eingehoben).

Das heurige Frühjahrsseminar nimmt das von der Europäischen Kommission ausgerufene „Europäische Kulturerbejahr 2018“ zum Anlass und widmet sich dem Thema der „Historischen Kulturlandschaften“.

Seit Jahrtausenden entwickeln sich menschliche Gesellschaften, ihre Siedlungen, ihre Wirtschaftsweisen und ihre jeweiligen naturräumlichen Umwelten in enger gegenseitiger Wechselbeziehung. Daher können auch heutige Landschaften als Zeugnisse historischer Prozesse gelesen werden. In den meisten Regionen Mitteleuropas wird aufgrund Jahrhunderte währenden menschlichen Wirkens eine ursprüngliche Naturlandschaft selten, umso öfter wird aber eine Kulturlandschaft nachzuweisen sein. Im Chronistenseminar werden grundlegende Perspektiven und Begriffe der Erforschung historischer Kulturlandschaften vorgestellt und die Angebote verschiedener Forschungsdisziplinen für die Lokal- und Regionalgeschichte diskutiert.

Kulturlandschaften sind jedoch auch stets einem Wandel unterworfen und gelten mittlerweile als hoch gefährdet. Um die historischen Elemente und Strukturen sowie das damit verbundene Wissen auch für nachfolgende Generationen zu bewahren, setzt sich der Bayerische Landesverein für Heimatpflege schon seit geraumer Zeit für die Wertschätzung der bayerischen Kulturlandschaften ein und hat dies in Zusammenarbeit mit den bayerischen Stadt- und Kreisheimatpflegern zu einem Schwerpunkt seiner Aktivitäten

gemacht. Die Erfassung und Vermittlung unter Einbeziehung der Bevölkerung sind daher wichtige Voraussetzungen für den Schutz der Kulturlandschaften und stellen eine wichtige Ergänzung der Bemühungen der bayerischen Landesämter für Denkmalpflege und Umwelt dar.

Die im 12./13. Jahrhundert als Viehhöfe entstandenen Schwaigen spiegelten typische Wirtschafts- und Gehöftformen im Alpen- und Voralpenland während des mittelalterlichen Landesausbaus wieder. Überwiegend auf die ganzjährige Käse- und Schmalzproduktion spezialisiert, ging von zahlreichen Schwaigen auch eine almwirtschaftliche Erschließung der umliegenden Gebirge aus. Am Beispiel der Almen auf dem Untersberg wird gezeigt, wie sich an Hand alter Rechtsverhältnisse noch heute die Urbarmachung eines Gebirgsstockes rekonstruieren lässt.

So stellt aber auch neben der profanen Hauslandschaft die Sakrallandschaft ein wesentliches Gestaltungselement unserer Kulturlandschaft dar. Nicht nur barocke Bildstöcke oder kunsthistorisch bedeutsame Kapellen, auch einfache Wegkreuze oder Marterl berühren die Menschen und sind Teil ihrer Identität. Ihre Dokumentation ist regionalgeschichtlich von hoher Bedeutung.

Anhand von aktuellen Beispielen aus Archäologie und Baudenkmalpflege werden unterschiedliche Ansätze zur Erhaltung der (regionalen) Kulturlandschaft vorgestellt.

In den Pausen besteht die Möglichkeit, Publikationen des Salzburger Landesarchivs zu erwerben.

PROGRAMM

9 Uhr: Begrüßung und Einführung in das Tagungsthema

9 Uhr 30: Univ.-Prof. Dr. Martin Knoll:
Kulturlandschaft und Kulturlandschaftswandel

10 Uhr 30: Kaffeepause

11 Uhr: Ursula Eberhard:
Merkmale einer Kulturlandschaft und deren Vermittlung

12–14 Uhr: Mittagspause

14 Uhr: PD Dr. Johannes Lang M.A.:
Schwaigen und Almen – alpine Signaturen unserer
Kulturlandschaft

- 14 Uhr 30: Mag. Monika Brunner-Gaurek:
Klein- und Flurdenkmäler – die Sakrallandschaft als Teil
einer emotionalen Kulturlandschaft
- 15 Uhr: Pause
- 15 Uhr 15: Dr. Peter Höglinger:
Denkmalpflegerische Ansätze zur Erforschung und Bewahrung
der Kulturlandschaft

Die Vortragenden:

Mag. Monika Brunner-Gaurek, Studium der Volkskunde und Geschichte an der Universität in Graz, seit 1997 als wissenschaftliche Mitarbeiterin im Salzburger Freilichtmuseum tätig, zahlreiche regionalgeschichtliche Publikationen. Schwerpunkt: Ländliche Sozialgeschichte und Hausforschung Salzburgs.

Ursula Eberhard, Dipl.-Ing. Landespflege, nach dem Abitur Ausbildung als Gärtnerin in Köln, Studium der Agrarwissenschaften an der Universität Bonn, Studium der Landespflege an der TU München in Freising-Weihenstephan. Anschließend tätig als Landschaftsplanerin, seit 2003 als wissenschaftliche Mitarbeiterin im Referat Baukultur und Landschaftspflege beim Bayerischen Landesverein für Heimatpflege e.V. in München. Aktuelle Arbeitsschwerpunkte: Kulturlandschaftserfassung und -vermittlung, Auswirkungen der Energiewende auf Landschaft, Landwirtschaft und Bürgerpartizipation. Zudem Engagement im Deutschen Forum Kulturlandschaft: „Bund Heimat und Umwelt in Deutschland (BHU) – Bundesverband für Kultur, Natur und Heimat“.

Dr. Peter Höglinger, Promotion 1991 mit dem Dissertationsthema „Das urnenfelderzeitliche Gräberfeld von Obereching“ (St. Georgen bei Salzburg); 1991–2011 Universitätsassistent am Archäologischen Institut der Universität Salzburg (regelmäßige Abhaltung von Lehrveranstaltungen zu vor- und frühgeschichtlichen Themenstellungen); umfangreiche Grabungs-, Vortrags- und Publikationstätigkeit; seit 2004 als freier Mitarbeiter der Abteilung für Bodendenkmale (jetzt Abt. für Archäologie) des Bundesdenkmalamtes, seit 2011 hauptamtlich als Bodendenkmalpfleger des Bundesdenkmalamtes für die Betreuung der archäologischen Agenden im Bundesland Salzburg zuständig. Herausgeber und Autor zahlreicher fachwissenschaftlicher Publikationen.

Univ.-Prof. Dr. Martin Knoll, lehrt seit 2014 als Professor für Europäische Regionalgeschichte an der Universität Salzburg; 2003 Promotion, 2012 Habilitation; Forschungstätigkeit u. a. zur herrschaftlichen Jagd der Frühen Neuzeit, zur historischen Entwicklung von Stadt-Hinterland-Beziehungen und zur Tourismusgeschichte. Martin Knoll ist Obmann von: „Environmental History Cluster Austria / Netzwerk Umweltgeschichte Österreich“.

PD Mag. Dr. phil. Dipl. Kult.-Man. Johannes Lang, Studium der Geschichte, Klassischen und Frühägäischen Archäologie, Medieval Studies, Heimatpflege und des Kulturmanagements an den Universitäten von Salzburg, Eichstätt-Ingolstadt, Cambridge und Hagen. 2001 Promotion in „Mittelalterlicher Geschichte“ bei Prof. Dr. Heinz Dopsch, 2010 Habilitation für das Fach „Vergleichende Landes- und Regionalgeschichte“ an der Universität Salzburg. Archivar und Heimatpfleger der Stadt Bad Reichenhall; Lehraufträge und Dozententätigkeit an den Universitäten von Salzburg, München und Zürich. Mitarbeiter der „Germania Sacra“ an der Akademie der Wissenschaften zu Göttingen. Zahlreiche Veröffentlichungen zur Regional- und Landesgeschichte Salzburgs, Bayerns und Tirols.

Gesamtleitung:

Mag. Dr. Ulrike Engelsberger, MAS
Archivarin im Salzburger Landesarchiv

Freunde-E-Mail-Verteiler

Rund die Hälfte unserer Mitglieder hat sich bereits für unsere Freunde-Info-Mails angemeldet.

Wenn auch Sie per Mail über neue Veranstaltungen in unserem Programm informiert und aktuelle Angebote erinnert werden oder zusätzliche Infos erhalten wollen, dann teilen Sie uns bitte per Mail Ihre Adresse mit an:

freunde@salzburger-geschichte.at

Sonderangebote zum Bedenkjahr 1938–2018

Die Stadt Salzburg im Nationalsozialismus. 7 Bände.

Salzburg 2010–2016 (Schriftenreihe des Archivs der Stadt Salzburg 28, 31, 35, 37, 40, 43 und 45), insges. 3371 Seiten,
alle 7 Bände zusammen 99,- Euro.



Der Salzburger Pressefotograf Franz Krieger (1914–1993).



Bildberichterstattung im Schatten von NS-Propaganda und Krieg (Schriftenreihe des Archivs der Stadt Salzburg 24), 2., überarb. Aufl., Salzburg 2016,
Sonderpreis 24,20 Euro.

Die Bücher sind zum Sonderpreis nur im Haus der Stadtgeschichte und im Shop des Salzburg Museum erhältlich.

Einladung

Vor 50 Jahren wurde in Österreich die Todesstrafe abgeschafft. Der Alumni Club der Universität Salzburg und der Anton Pustet Verlag laden aus diesem Anlass herzlich zur Buchpräsentation mit Vortrag ein:

Gerhard Ammerer und Christoph Brandhuber

Schwert und Galgen. Geschichte der Todesstrafe in Salzburg

Dienstag, 12. Juni 2018 | 18 Uhr

Max-Gandolph-Bibliothek

Kapitelgasse 5–7, 5020 Salzburg

Die Autoren schlagen in ihrem Buch ein dunkles Kapitel der Salzburger Geschichte auf: In Akten, Briefen und Tagebüchern verfolgen sie die blutige Spur der Richter und Henker, die sich durch die vergangenen Jahrhunderte zog. Die Ausführungen zum gewaltsamen Tod, von der Obrigkeit zur Abschreckung für die Untertanen als rituelles Massenspektakel veranstaltet, reichen vom Mittelalter bis zur letzten Hinrichtung am 22. November 1949. Das Ergebnis ist ein Manifest gegen die Todesstrafe!

Gezeigt wird auch eine Replik des Richtschwerts des letzten Salzburger Scharfrichters Joseph Franz Wohlmuth aus dem Museum Burg Golling.

Anmeldung erbeten:

info@barbara-brunner.at oder Tel.: 06246-73955



Gerhard Ammerer und Christoph Brandhuber: **Schwert und Galgen.** Geschichte der Todesstrafe in Salzburg. Henker und Scharfrichter in Salzburg, Salzburg 2018, ca. 208 Seiten, durchgehend farbig bebildert, Format 21 x 24 cm, Hardcover, ISBN 978-3-7025-0887-6, Preis ca. € 29.–

Neuerscheinungen

Minas Dimitriou, Oskar Dohle, Walter Pfaller, Andreas Praher (Hg.), **Salzburgs Sport in der NS-Zeit. Zwischen Staat und Diktatur** (Schriftenreihe des Salzburger Landesarchivs, Nr. 27), Salzburg 2018, ISBN 978-3-9503422-7-7, 436 Seiten.

Mit dem Sammelband „Salzburgs Sport in der NS-Zeit. Zwischen Staat und Diktatur“ wird ein lang verdrängtes und unterbelichtetes Kapitel der Zeitgeschichte im Bundesland Salzburg aus unterschiedlichen Perspektiven beleuchtet. Der Nationalsozialismus setzte von Beginn an auf die leibesezierische und propagandistische Wirkung des Sports. Leibesübungen und Sport dienten der Rassenideologie, Volksgesundheit und dem Vernichtungskrieg. Über den Sport gelang es dem NS-Regime die Massen zu erreichen und zu mobilisieren. Über so genannte Sporthelden und -heldinnen konnten Loyalitäten aufgebaut werden.

Zwölf Autorinnen und Autoren beschäftigen sich in 21 Beiträgen mit dem Sport in der Ersten Republik, der Militarisierung sowie der Radikalisierung im austrofaschistischen Ständestaat und der Unterwanderung von Sport- und Turnverbänden von illegalen Nationalsozialisten. Thema sind auch der jüdische Sport in Salzburg der Zwischenkriegszeit sowie die Olympischen Spiele 1936 und ihre Bedeutung für Salzburg. Im Fokus steht zudem die Frage nach der Instrumentalisierung des Sports durch den Nationalsozialismus. Weiters wird die NS-Sportpolitik auf regionaler Ebene untersucht und der Schul-, Vereins-, Betriebs-, Frauen- und Wehrsport unter die Lupe genommen. Im Sinne einer Geschichte von unten werden zudem einzelne Sportler und Sportlerinnen-Biografien im NS-Kontext beleuchtet. Dem Sport im Krieg ist ein eigenes Kapitel gewidmet. Schließlich wird noch nach dem Umgang mit der NS-Vergangenheit nach 1945 im Salzburger Sport gefragt.

Hundert Jahre nach der Gründung der Ersten Republik ist es mit dem vorliegenden Band gelungen, eine erste historische Gesamtschau auf das Sportgeschehen im Bundesland Salzburg vor, während und nach dem Nationalsozialismus zu werfen.



Salzburgs Sport in der NS-Zeit

Zwischen Staat
und Diktatur



**LAND
SALZBURG**

Rudolf Richter: Österreich. **Wohlfahrtsscheine – Bettlergeld ca. 1928–1938 und Vorläufer**. Verlag Frühwald, Salzburg 2018, 66 Seiten, € 19,- + Versand, Bestellungen an: office@auktionen-fruehwald.com.

Wohlfahrtsscheine und Bettlergeld sind ein in Österreich wenig beachtetes Randgebiet in der Notaphilie. Gründe sind u. a., dass es wenig bis keine Literatur oder Angebote gibt. Recherchen sind mühsam und bleiben meist erfolglos. Nach einer Vorlaufzeit von mehr als zehn Jahren kann jetzt erstmals eine Publikation zum Thema „Armenversorgung und Bettlerhilfe in Österreich“ den Sammlern und Interessenten vorgelegt werden.

Die Thematik „Versorgung der Minder- und Mindestbemittelten sowie Armen und Bettlern“ ist umfangreicher als man denkt. In diesem Katalog werden daher auch Vorgeschichte und einige Teilbereiche ab dem 19. Jahrhundert sowie die Jahre des Ersten Weltkrieges und danach eingebunden.

Der folgende Hauptteil widmet sich dann im Detail dem Bettleransturm von ca. 1928 bis 1938. Salzburgs Anteil wurde erstmals schon im Anhang des 2016 im gleichen Verlag erschienenen Notgeldkataloges im Zusammenhang mit dem Jubiläum „200 Jahre Salzburg bei Österreich“ katalogisiert. Für Gesamtösterreich konnten vorerst nur 130 Ausgabenstellen mit rund 250 Scheinen geortet werden. Abgeschlossen wird der Katalog mit Beispielen über Emissionen einiger europäischer Länder.

Rudolf Richter, Jahrgang 1937, schreibt seit 1972 Sammlerkataloge zum österreichischen Papiergeld.



Museum Kuchl

Worauf wir stehen – Funde aus Kuchl

Ab 5. Mai 2018 ist im Museum Kuchl die Sonderausstellung „Worauf wir stehen – Funde aus Kuchl“ zu sehen. Die zahlreichen, und der Allgemeinheit großteils unbekanntem Grabungen, die seit 1876 im Kuchler Tal durchge-



führt wurden sowie die aktuellen Forschungen des Museumsvereins im Rahmen des Projektes „Archäologie Georgenberg“ bilden die beiden Themenschwerpunkte.

In Zusammenarbeit mit einigen der führenden Archäologen im Land Salzburg entstand eine Ausstellung, die umfassend über die Grabungsgeschichten der wichtigsten Fundorte im Kuchler Raum informiert. Der archäologische Siedlungsschwerpunkt Georgenberg, die römischen Gutshöfe Irlerbauer und Scharfetter und auch die prähistorischen Fundplätze Penznbichl, Rehrlpalfen und Nikolausberg werden eingehend beschrieben und in Verbindung mit, an den jeweiligen Fundplätzen geborgenen, Exponaten übersichtlich präsentiert. Auch der jüngeren und älteren Geschichte entlang der Taugl ist ein eigener Bereich gewidmet.

Aktuelle Forschungsergebnisse aus der wissenschaftlichen Aufarbeitung von Altgrabungen aus den Jahren 1962/63 durch die Universität Salzburg, die im Rahmen des Projektes „Archäologie Georgenberg“ durchgeführt wurden, und den bisher bekannten Forschungsstand ergänzen und zum Teil sogar revidieren sowie heute übliche archäologische Untersuchungsmethoden bilden den zweiten Themenschwerpunkt.

So konnte z. B. im Rahmen der Aufarbeitung der Altfunde durch die C14-Analyse der ausgestellten Skelettfragmente nachgewiesen werden, dass sich tatsächlich unter der heutigen Kirche St. Georg jene frühchristliche Kirche befindet, in der der hl. Severin in Cucullis gepredigt hat. Sie ist somit die einzige, bisher aufgedeckte, frühchristliche Kirche im Land Salzburg.

Die Möglichkeiten, die der Archäologie heute durch den Einsatz moderner Technologien zur Verfügung stehen, und wie diese Technologien im Rahmen des Projektes „Archäologie Georgenberg“ zum Einsatz kommen, werden übersichtlich aufgezeigt. Themenbereiche wie Konservierung, Restaurierung und Archivierung sowie die allgemeine Rechtssituation in Österreich zur Bergung von Funden runden das Gesamtbild ab.

Zahlreiche, zum Teil bisher noch nie der Öffentlichkeit zugängliche Exponate aus den o. a. Grabungen sowie aktuelle Neufunde belegen die bedeutende Besiedlungsgeschichte des Kuchler Tales. In ansprechender Weise und mit multimedialer Unterstützung werden Exponate der Jungsteinzeit bis in die Neuzeit, sowie zum Teil auch kurios anmutende Funde, dem Besucher vorgestellt. Exponate in der Dauerausstellung ergänzen die Sonderausstellung. Ein begleitender Katalog fasst den Inhalt der Ausstellung übersichtlich zusammen.

Öffnungszeiten: 5. Mai–21. Oktober: Fr., Sa., So. und feiertags: 15.00–18.00 Uhr.

FREUNDE DER SALZBURGER GESCHICHTE

Uns verbindet die Begeisterung für Salzburgs Geschichte

- Besuch der Vorträge (kostenlos)
- Teilnahme an den Sonderführungen und anderen Veranstaltungen
- Exkursionen und mehrtägige Busfahrten unter kompetenter Leitung
- Bezug mindestens einer Publikation pro Jahr aus unseren Schriftenreihen
- Regelmäßige Zusendung der Info-Zeitung „Landesgeschichte aktuell“
- Aktuelle Informationen durch Info-Mail

Karte bitte einsenden an: Freunde der Salzburger Geschichte, Postfach 1, 5026 Salzburg;
Fax: 0662/621599-15; E-Mail: freunde@salzburger-geschichte.at

✂

Beitrittserklärung

Ich/Wir treten dem Verein „Freunde der Salzburger Geschichte“ bei
(Jahresbeitrag für Einzelmitglieder € 21 bzw. bei Partnermitgliedschaft € 25)

Name und Adresse:

Name des Partnermitglieds:

E-Mail:

.....
Unterschrift

7. bis 9. Juni 2018:

Tage der Archive in der Stadt Salzburg.
Eine Veranstaltung der Salzburger Archive
im Rahmen der Wissensstadt Salzburg.

Näheres siehe S. 18–26.

IMPRESSUM:

Landesgeschichte aktuell.
Mitteilungen – Berichte – Informationen
der „Freunde der Salzburger Geschichte“
Nr. 230, Juni–September 2018.

Medieninhaber und Herausgeber:
Verein Freunde der Salzburger Geschichte.
Redaktion: Dr. Peter F. Kramml, Christoph Mayrhofer,
Heinz Oberhuemer, Mag. Dr. Sabine Veits-Falk und
Mag. Thomas Weidenholzer,
alle A-5026 Salzburg, Postfach 1.

Landesgeschichte aktuell
Nr. 230, Juni–September 2018